

Zeitschrift: Schweizer Schule
Band: 36 (1949)
Heft: 18

Nachruf: Unsere Toten
Autor: E.S. / B.S.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

UNSERE TOTEN

† DR. P. AURELIAN ROSHARDT OFM Cap.

Der St. Martinitag 1949 hat dem Kollegium St. Fidelis in Stans und einem großen Bekanntenkreis den hochgeschätzten Lehrer der Naturwissenschaft und Schriftsteller Dr. P. Aurelian Roshardt entrissen. Aus Rapperswil gebürtig, trat P. Aurelian 1898 im Alter von 18 Jahren in den Kapuzinerorden und holte nach Vollendung der Theologiestudien seine Fachbildung an der Universität Freiburg 1905 bis 1909. Vierzig Jahre wirkte er als Lehrer der Botanik, Zoologie, Chemie, Geologie und Geographie am Kollegium St. Fidelis in Stans, wo rund 1200 Maturanden durch seine Schule gingen. In erster Linie lag es dem berufenen Naturwissenschaftler am Herzen, die Schüler am Einzelobjekt in das sorgfältige Beobachten und abgewogene Weiterdenken eines methodischen Arbeitens einzuführen. Dann aber verstand er es, auch tiefere Zusammenhänge und echte Lebenswerte aus dem Studium der Natur herauszuholen. Neben der Schule widmete sich P. Aurelian bis in die letzten Tage der eigenen Forschung. In den ersten Jahrzehnten seiner Schultätigkeit beschäftigten ihn hauptsächlich pflanzengeographische Arbeiten in Nidwalden und eine eingehende Untersuchung der *Nymphaea alba*. Die Pflanzengeographie führte ihn mehr und mehr zu geologischen und klimatischen Studien. Letztere finden ihren Niederschlag in der sorgfältigen und trotz des stark statistischen Charakters lebendig geschriebenen Studie: »Der Winter in der Innerschweiz« (Stans 1946). In den letzten Jahren arbeitete er sich in den jungen Zweig der Pollenanalyse ein, um die im Erdboden mikroskopisch klein geschriebene Geschichte der Pflanzendecke des Obbürger Hochmoors zu entziffern. Leider konnte er diese Arbeit nicht mehr vollenden. Hingegen gelang ihm mit dieser Methode die Altersbestimmung eines Weißtannenfindlings im Drachenried, der bei den Meliorationsarbeiten ans Tageslicht kam und auf Abrahams Zeit zurückwies. Von allgemeinerer Bedeutung wurde die wissenschaftlich und weltanschaulich tiefgründige Auseinandersetzung mit dem Buch von Arnold Heim: »Weltbild eines Naturforschers. Mein Bekenntnis« in der Schrift »Voraussetzungen zu einem Weltbild« (Luzern 1944). In der »Schweizer Schule« veröffentlichte P. Aurelian eine größere Anzahl Artikel, teils über interessante Beobachtungen aus der Pflanzen- und Tierwelt Nidwaldens, teils über schulmethodische Fragen. Mit der Schul- und Forschertätigkeit verband der Verewigte eine ausgedehnte seelsorgliche und schriftstellerische Tätigkeit: Sonntagsartikel in »Die Wo-

che im Bild« während mehr als zwanzig Jahren, Erzählungen, Naturschilderungen, einige Theaterstücke und das tiefdurchdachte und warme Maienbüchlein »Heilige Maria« (Einsiedeln 1935) sind die Früchte dieser Seite seiner Tätigkeit. Diese vielseitige Wirksamkeit ließ ihn immer mehr mit dem Volk von Nidwalden verwachsen. Die Regierung wählte den Rapperswiler in die kantonale Natur- und Kunstschutzkommission und erwies ihm den Dank des Volkes durch offizielle Beteiligung in corpore an der Beerdigung. P. Aurelian verband mit gewissenhafter wissenschaftlicher Arbeit einen ausgesprochenen dichterischen Sinn und eine tiefe, menschenfreundliche Religiosität. *P. E. St.*

† ALOIS SUTER, LEHRER
UND ORGANIST, WOLLERAU

Es war keineswegs verwunderlich, daß sich am 19. November in Wollerau zum Begräbnis von Lehrer Alois Suter eine überaus zahlreiche Trauergemeinde versammelte. Behörden, Kollegen, die Ortsvereine mit trauerumflorten Bannern und andere Leidtragende aus allen Teilen des Kantons hatten sich zusammengefunden, um dem verdienten Manne die letzte Ehre zu erweisen.

Mit dem Tode Alois Suters ging ein Leben unermüdlicher Arbeit und restloser Pflichterfüllung zu Ende. An seinem Grabe trauern neben seinen lieben Angehörigen auch seine Standesgenossen, denen er ein aufrichtiger Kollege, guter Freund und Berater war. Zur Zeit der Entwicklung des kantonalen Lehrervereines stand er zwei Jahrzehnte an dessen Spitze. Wer mit ihm am grünen Tische saß, weiß, mit welchem Weitblick und welcher Zähigkeit er die Probleme der Besserstellung der schwyzerischen Lehrerschaft zu lösen suchte. Nach angestrengten Unterrichtsstunden — lange Jahre saßen zwischen 40 und 50 lebhaft Buben in den vier obern Primarschulklassen vor ihm — opferte er neben den Vereinen die Nachtzeit der Ausarbeitung eines Lehrerbessoldungsgesetzes. Als dieses nach nicht geringer Mühe unter Dach gebracht war, galt es, die Pensionskasse für die Lehrer der öffentlichen Volksschulen auszubauen. Da setzte er erst recht mit Vollkraft ein. Er war der Spiritus rector, der diesem sozialen Institut die Seele einhauchte und dem er bis zum Tode seine Dienste angedeihen ließ. Just am Tage, da sich der Verwaltungsrat, dem er als Aktuar angehörte, zur ordentlichen Jahressitzung versammelte, und auf die er sich so sehr gefreut hatte, mußte er ins Krankenhaus nach Wädenswil zu einer Operation (Darmkrebs) überführt wer-

den. Vier Tage später erhielten wir die Todesanzeige, die uns wie ein Blitz aus heiterm Himmel traf. Wohl lag Lehrer Alois Suter im vergangenen Jahre wegen einer Herzaffektion mehrere Monate im Theodosianum in Zürich, hatte sich aber hernach zu Hause so gut erholt, daß sein jähes Ende allgemein überraschte. So hat er vom Segen seiner Lehrerkasse, der er ein Leben lang seine beste Kraft gewidmet, sozusagen nichts verspürt.

Lehrer Alois Suter hatte mit der Bevölkerung stets engen Kontakt. Als Kassier der Darlehenskasse wußte er, wo diese der Schuh drückt, und manchem Hilfslosen hat er aus der Klemme geholfen. Männerchor und Cäcilienverein hatten an ihm einen vorzüglichen Leiter, und seine Erfolge haben ihm weit über die Gemeindegrenzen hinaus Achtung und Ehre eingetragen. Seinem initiativen Geiste verdankt auch der Gewerbeverein die Gründung. Mancher junge Mann, dem er in der Gewerbeschule ein reiches Wissen vermittelte, wird seinem Lehrer über das Grab hinaus dankbar sein.

Der Verstorbene war auch ein tief religiöser Mann. Weder im beruflichen, öffentlichen noch privaten Leben machte er aus seiner Überzeugung ein Hehl. Als er in bangen Stunden im Theodosianum lag, schrieb er dem Berichterstatter in seiner gewohnt humorvollen Art, ohne jedoch im geringsten über seine Schmerzen zu klagen, »... die andere Heilige händ au müesse lide!«

Wir hoffen zuversichtlich, daß er sich mit den andern Heiligen im Himmel nun auch der Glückseligkeit freuen könne und des Lohnes teilhaftig sei, den der göttliche Lehrmeister allen denen versprochen hat, die in guten Treuen ihre Arbeit in seinen Dienst gestellt haben. Wir aber, die Lehrer Alois Suter geliebt und geschätzt haben, wollen weiterhin seiner im Gebete gedenken. D.

† SILVIA GOZZER,
GRÜNDERIN DER SEKTION TESSIN
DES VKLS

Es scheint uns Pflicht, einer lieben Tessiner Kollegin hier zu gedenken.

Silvia Gozzer hat in unermüdlicher Arbeit, wohl überlegt, mutig und mit feinem Einfühlen in die Verhältnisse die Sektion Tessin des VKLS. ins Leben gerufen.

Es war nicht immer leicht, aber ihre Liebenswürdigkeit und ihr Takt meisterten die Schwierigkeiten. Wer sie sah im Kreise der Kolleginnen, wie sie für jede einzelne ein Verstehen, eine Aufmunterung und ein liebes Wort hatte, mußte sie bewundern. Die Leitung der Sektion übernahm sie — nicht als Ehre, sondern als Verpflichtung. Und sie hatte Freude am Wachsen des Vereins. Noch in

den letzten Jahren, da sie nicht mehr mitarbeiten konnte, kümmerte sie sich immer noch um ihn. Schwere Leiden umdüsterten ihre letzte Lebenszeit, bis Gott, dem sie ihr ganzes Lebenswerk geweiht hatte, sie heimrief. Wer sie gekannt hat, wird sie nicht vergessen. B. S.

KATHOLISCHER LEHRERVEREIN
DER SCHWEIZ

Leitender Ausschuß: Sitzung vom 15. Dezember 1949

1. Bibelwandbilderwerk: Eine Reihe von Detailfragen zu diesem Unternehmen wird besprochen.

2. UNESCO. Der Leitende Ausschuß wird durch seinen Vertreter in der nationalen UNESCO-Kommission, Herrn Fürst, Bezirkslehrer, Trimbach, eingehend über Ziel, Gliederung und Mittel zur Zielerreichung der UNESCO aufgeklärt. Zugleich erstattet Herr Fürst Bericht über durchgeführte und in nächster Zeit durchzuführende Veranstaltungen dieser Organisation.

3. Jugendschriftenkommission des KLVS. Herr Prof. Dr. Niedermann, Immensee, orientiert über den veranstalteten Wettbewerb.

4. Meiental. Eine reichhaltige Sendung praktischer Geschenke gelangt diese Weihnachten wiederum zur Verteilung an die Meientaler Familien. Der Gesamtwert der Spende beläuft sich auf ca. 600 Franken, wenn nicht mehr. Dem energischen Leiter dieses Werkes, Herrn Prof. Dr. A. Mühlebach, Luzern, wird für seine vielen Bemühungen der Dank des KLVS. ausgesprochen.

5. Ein Exposé über die Zusammenarbeit der katholischen Erziehungsorganisationen der Schweiz wird besprochen.

Der Protokollführer:
F. G. Arnitz.

DE GASPERIS FORDERUNGEN
AN DIE SCHULE

Die christlich-demokratische Partei Italiens vereinigte letztthin die hervorragendsten ihrer Abgeordneten zu einem Meinungsaustausch über die Reform des Schulwesens, welche momentan vom Erziehungsminister Gonella ausgearbeitet wird. In der letzten Sitzung ergriff auch Ministerpräsident Alcide de Gasperi das Wort zu einer bedeutsamen Rede, die von hoher staatsmännischer Verantwortung erfüllt und von einem realistisch nüchternen Sinn für die gegebene Lage getragen war. Darin erklärte er u. a. mutig und offen:

»Der Staat stellt nicht viele Forderungen an die Schule, aber was er von ihr verlangt, das sind wesentliche Dinge: unter anderem die Erziehung und Formung eines sittlichen Gewissens. Das sittliche